

Bergrat Josef Nagelmann, München: „Über den Bau der bayrischen Zugspitzbahn, insbesondere des 4½ km langen Tunnels zwischen Riffelriß und Platt.“ —

Dipl.-Ing. Dr. K. Stier, München: „Die ostalpinen Blei-Zinkerz-Vorkommen der Weltersteinkalke, deren regionale Verbreitung, Tektonik, Anreicherung, Genesis und wirtschaftliche Bedeutung.“

Die Erzvorkommen sind durchweg völlig gesetzmäßig angeordnet und keine blinden Zufallstreffer, deren systematische Verfolgung noch eine gewaltige Steigerung der heutigen Produktion erhoffen läßt und deren Gewinnung, Aufbereitung und Verhüttung dank der modernsten Entwicklung der technischen Hilfsmittel (Flotation, Wälzverfahren) keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

Vermittlungsstelle für den technisch-wissenschaftlichen Quellennachweis.

Der Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine beabsichtigt, eine Vermittlungsstelle für den technisch-wissenschaftlichen Quellennachweis zu gründen, deren Mangel besonders auf dem Gebiete des Ingenieurwesens empfunden wird. Die Vermittlungsstelle wird Anfragen über technisch-wissenschaftliche Literatur den richtigen Kanälen, insbesondere den einschlägigen Fachauskunftsstellen, zuleiten und arbeitet infolgedessen auch mit dem „Chemischen Zentralblatt“ zusammen, dem die Auskunftserteilung und der Quellennachweis für chemische Literatur nach wie vor verbleiben wird. Zur Einführung dieser Vermittlungsstelle hat der Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine eine außerordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. e. h. G. de Thierry auf den 8. November d. J., 16 Uhr, im großen Saale des Ingenieurhauses einberufen, zu der auch die Behörden, u. a. auch das Reichspatentamt, das über die größte technisch-wissenschaftliche Literatursammlung verfügt, eingeladen sind. Der Eintritt zur Hauptversammlung ist kostenlos.

Tagesordnung: 1. Ber. Ing. A. Schlomann, Berlin: „Die Errichtung der Vermittlungsstelle für den technisch-wissenschaftlichen Quellennachweis.“ — 2. Dir. Dr. Predeek, Berlin: „Der technisch-wissenschaftliche Quellennachweis als Bibliotheksproblem.“ — 3. Dr. Pflücke, Berlin: „Der literarische Quellennachweis der Chemiker.“ — 4. Dr. Köhler, Berlin: „Die Stellung der industriellen Quellennachweise.“ — 5. Prof. Dr. Bauersfeld, Jena: Schlußwort.

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags,
für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Ernannt wurde: Dr. W. Traube, a. o. Prof. der Chemie an der Universität Berlin, zum o. Prof.

Dr. O. Mezger, Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes Stuttgart, wurde ein Lehrauftrag für Chemie und Technologie für Nahrungs- und Genußmittel an der Technischen Hochschule erteilt.

Gestorben sind: Direktor R. Gerth von der Berliner Asphalt-Gesellschaft Kopp & Cie. im Alter von 66 Jahren kürzlich. — Geheimrat Dr. O. Krigar-Menzel, emerit. o. Prof. für theoretische Physik an der Technischen Hochschule Berlin, am 27. Oktober im Alter von 68 Jahren in Berlin-Dahlem. — Dipl.-Ing. E. Strobach, Staßfurt-Leopoldshall, vor kurzem.

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

„Spannungen zwischen den Aufgaben und Zielen des Hochschulunterrichts und des Unterrichts an den höheren Lehranstalten in der Mathematik und den Naturwissenschaften.“ Sechs Vorträge, gehalten auf der 90. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Hamburg 1928 von Toeplitz, Bonn, und Lony, Hamburg: Mathematik; Konen, Bonn, und Hillers, Hamburg: Physik; Hückel, Freiburg, und

Mannheimer, Mainz: Chemie. Schriften des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, II. Folge, Heft 10. IV u. 63 S. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1929.

Für jedes Fach sind die Berichte je eines Hochschullehrers und eines Lehrers einer höheren Schule nebst einer kurzen Wiedergabe der Aussprache zusammengestellt. Ihr Studium sei allen empfohlen, die das Verhältnis zwischen Schule und Hochschule angeht und beschäftigt. Die beiden chemischen Vorträge behandeln „Die Hochschulausbildung der Chemielehrer für höhere Schulen“, von der das Vorwort (Umlauf, Doerner) treffend sagt, daß sie mit der völligen Umgestaltung des Schul-Chemieunterrichts nicht überall Schritt gehalten hat. „Die Behebung der Spannung wird nur möglich sein, wenn der Ausbildung der Lehramtsbewerber der Chemie auf den Hochschulen das Interesse zugewandt wird, das die beiden Referenten zu dieser Frage fordern, und wenn die von ihnen gemachten Vorschläge über Art und Dauer der praktischen und theoretischen Ausbildung der Studierenden wirklich durchgeführt werden. — Auch die Promotion der Chemielehrer ist, namentlich durch die Erweiterung des Verbandsexamens, in einen Spannungszustand geraten.“ Hier auf Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen. Hückel tadelt mit Recht das Vorherrschen der Analyse, das auch heute noch an vielen Hochschulen bei der Ausbildung der Chemie-Schullehrer zu finden ist; desgleichen die zu geringen Anforderungen für die „Unterstufe“, während doch gerade der Anfangsunterricht in der Chemie vom Lehrer besonders viel verlangt. Der in dem Vortrag besprochene Studienplan des Chemischen Instituts der Universität Freiburg geht in seinen Ansprüchen sehr weit, vornehmlich in dem Wunsche, den Lehramtsstudierenden die Ablegung der Verbandsprüfungen und die Promotion zu erleichtern. Mannheimers Forderungen decken sich im wesentlichen mit denen Hückels: möglichste Selbstbetätigung der Studierenden schon auf der Hochschule, Betonung der präparativen und sogen. einführenden Versuche, Seminar-Experimentalvorträge, eine größere selbständige Experimentalarbeit während des Studiums. Die Aussprache drehte sich hauptsächlich um die schwierige Frage der Promotion der chemischen Lehramtsstudierenden, ohne einen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden. So wünschenswert die Promotion in Chemie an und für sich ist, so kann und darf andererseits auf die Verbandsprüfungen (die übrigens nicht, wie Herr Mannheimer in seinem Vortrag meinte, auf die Industrie zurückgehen!) nicht verzichtet werden, wenn man nicht zwei Arten chemischer Doktoren schaffen will.

Von den anderen Vorträgen sei auf Toeplitz' beherzigenswerte Kritik der vielfach üblichen Art des Prüfens hingewiesen. Was Konen über das Zuviel im physikalischen Schulunterricht sagte, gilt auch für andere Fächer: „Es erzeugt in den jungen Leuten . . . die Meinung, schon alles zu wissen; es verführt sie zu einer Unterschätzung des Hochschulunterrichtes und verschließt ihnen den Zugang zur Problematik. So möchte ich glauben, daß durch die Einschränkung des Stoffes, durch die Entwicklung des experimentellen Unterrichtes und durch eine zum festen Besitz gewordene elementare Kenntnis materiell den Wünschen der Hochschule am besten gedient wird.“ Worte, die jeder Chemiehochschullehrer unterschreiben wird!

A. Stock. [BB. 276.]

Künstliche Verwandlung der Elemente. Von Hans Pettersson. Aus dem Schwedischen übersetzt von Elisabeth Kirsch. Verlag De Gruyter, Berlin 1929. RM. 8,—, geb. RM. 9,—.

Der Autor vorliegender kleiner Schrift ist bekannt als einer der wenigen, die den neuesten Zweig radioaktiver Forschung, die willkürliche Zertrümmerung der Atome, zu ihrem Arbeitsfeld erwählt haben, und der zusammen mit seinen Mitarbeitern im Wiener Institut für Radiumforschung dank seiner großen experimentellen Geschicklichkeit und nie rastenden Energie bedeutende Erfolge erzielt hat. Vor nicht langer Zeit hat er gemeinsam mit G. Kirsch über die wissenschaftlichen Ergebnisse einen zusammenfassenden Überblick in Buchform veröffentlicht¹⁾. Das vorliegende, zuerst in schwedischer

¹⁾ H. Pettersson und G. Kirsch: Atomzertrümmerung. Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1926.